

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commendanten
1 Mt. 5 Pf.



Expedition:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 100.

Hirschberg, Freitag, den 30. April 1886.

7. Jahrg.

Deutschfreisinnige und Socialdemokraten.

Der „Hannoversche Kurier“ bringt in knapper und prägnanter Ausführung den Nachweis, wie der letzte Grund der Socialdemokratie und der Anarchie bei dem Radikalismus zu suchen ist. In dem betreffenden Artikel heißt es: „Mit der oder geheuchelter Unterstützung weisen unsere Radikalen, Deutschfreisinnigen, jeden Hinweis auf ihre intellektuelle Miturheberschaft an dem Anwachsen der Socialdemokratie zurück; aber können sie im Ernst glauben, daß sie Jemand, der nicht zu ihrer Fahne schwört, von ihrer Unschuld an dem Dasein dieses Sprößlings überzeugen? Man gebe einem unbefangenen Menschen, dem unsere politischen und socialen Verhältnisse völlig fremd sind, die letzten Jahrgänge der deutschfreisinnigen Zeitungen, namentlich der von der Richter'schen Observanz — allerdings eine Zumuthung, welche der härtesten geistigen Tortur gleichkäme, — zur Lectüre. Welchen Eindruck wird der Unglückliche von unserer Regierung, unserer politischen und socialen Lage empfangen? Muß ihn nicht ein tiefer Abscheu vor den Menschen erfüllen, welche das Wohl des Staates und der Bürger in geradezu haarsträubender Weise vernachlässigen, nur um dem Moloch des Militarismus, der Ständevorurtheile, der Unwissenheit alljährlich Hekatomben von Opfern zu bringen? Und wer sind die Oberpriester dieses verruchten Götzendienstes? Unsere Minister, die Diener des Kaisers und Königs. Wenn nun derjenige, welcher zu dem Studium dieser deutschfreisinnigen Geistesprodukte verdammt ist, die richtige Folgerung aus diesen Anklagen zieht und erklärt, ein Gemeinwesen, das solcher Verderbnis preisgegeben ist, müsse auf gütlichem oder gewaltthätigem Wege von Grund aus umgestaltet werden

— dann rufen ihm die Herren an der Spitze der Partei mit Entsetzen zu: Weiche von uns, Du bist ein Socialdemokrat, wir weisen jede Gemeinschaft mit Dir zurück. Ja, fragt jener, was wollt Ihr denn aber mit Euren Anklagen, Euren giftigen Ausfällen gegen die leitenden Personen und die bestehenden Zustände? Seid Ihr nicht Revolutionäre? Gott behüte uns, erhält er zur Antwort. Wir Revolutionäre? Wo denkst Du hin. Wir sind friedliche Leute, wir verehren den Kaiser und ärgern seine Minister nur, weil Aerger gesund ist; wir sind die Männer des Fortschritts und streuen den Samen unserer Weisheit über das Land aus. Aber uns kümmert's nicht, wenn Unkraut daraus emporwächst. Wir stürzen die Könige und Minister theoretisch. Der also Belehrt, dem diese Logik nicht in den Kopf will, nimmt jetzt die Blätter der Socialdemokratie zur Hand. Er findet darin dieselben Ausfälle gegen Fürst und Regierung wie in der deutschfreisinnigen Presse, nur trägt die Sprache mehr den Charakter ursprünglicher Frische und Unverfälschtheit. Werden in den Fortschrittsblättern nur die Offiziere, die Agrarier, die conservativen Schornsteinbarone, die Theologen offen oder versteckt als die Bacillen bezeichnet, welche den Staatsorganismus zerstören, so sagen die socialdemokratischen in richtiger Folgerung: Ein Organismus, der von so vielen Parasiten ausgezogen wird, der muß einer Radikalkur unterzogen werden. Eine gründliche Blutentziehung nach unserem Recept heißt ihn auf ewig von allen Gebrechen; aber Geduld muß man haben, noch ist die Zeit nicht da, wo wir unsere Mittel in Anwendung bringen. Der Unschuldige, dessen Witzbegierde gereizt worden, läßt sich den Pariser „Cri du peuple“ oder die Moskische „Freiheit“ geben. Da findet er ganz dieselben Anklagen gegen Staat, Regierung und Gesellschaft, wie in den radikalen deutschfreisinnigen und socialdemokratischen Zeitungen, nur

um einige Nuancen röther gefärbt. Während die ersteren den theoretischen Umsturz des Bestehenden predigen, die anderen eine Blutkur in Aussicht stellen, rufen jene: Was Theorie, was Aussicht auf Blut! Nicht gezaubert, Kampf bis aufs Messer den Blutsaugern, den Ausbeutern! Die Fackel her! Alles muß in Flammen aufgehen, dann erst kommt unser goldenes Zeitalter! Da kehrt unser Wissensdurstiger zu den Radikalen, den Fortschrittlern und Freisinnigen, zurück und ruft ihnen zu: In Frankreich, in Belgien sehen sie Eure Theorie in die Praxis um, kommt, seht, wie der Same Eurer Lehren von der Souverainität des Volkes aufgegangen ist! Was, wir wären schuld an diesen Verirrungen? Wir? Die Regierung ist schuld, warum hat sie nicht rechtzeitig Militär hingeschickt und scharf schießen lassen! Das ist die Antwort, die ihm aus denselben Reihen zu Theil wird, welche Jahr aus Jahr ein gegen die Regierungen, gegen den Militarismus zu Felde ziehen und die Bürger aufstacheln, ihnen zu helfen, die Volksherrschaft aufzurichten.“

Mundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 28. April. Se. Maj. der Kaiser unternahm gestern Nachmittag eine Spazierfahrt nach Charlottenburg und wohnte dort auf dem Rennplatz einige Zeit dem Pferderennen bei, zu welchem auch die Frau Kronprinzessin mit den Prinzessinnen-Töchtern Victoria, Sophie und Margarethe ebenfalls von Berlin nach Charlottenburg gekommen waren. Am Abend besuchte der Kaiser die Vorstellung im Opernhause. — Am heutigen Vormittage ließ der Kaiser vom Grafen Perponcher sich Vortrag halten, empfing den Chef des Ingenieur-Corps und der Pioniere und General-Inspekteur der Festungen General der Infanterie und General-Adjutant v. Stiegle vor dessen Abreise, arbeitete mit

Das Fegefeuer in Frappes Wigwam.

Von Waldwin Mühlhausen.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Da fühlte sie ihre Hand ergriffen, und zur Seite schauend erblickte sie Kitty, die neben ihr kniete und halb schüchtern, halb trotzig zu ihr sprach:

„Ich bin keine Dame. Kitty rufen mich die Leute, auch Fegefeuer. Ich will Ihnen gern dienen. Sie sind so schön. Nie kam eine Lady in unserm Wigwam,“ und wie irgend etwas nicht begreifend, suchte sie in den lieblichen Zügen der jungen Fremden.

Diese lachte erröthend, als wäre es ihr peinlich gewesen, die gespannteste Aufmerksamkeit aller Anwesenden auf sich gerichtet zu wissen. Peinlicher noch wurde ihr das plötzlich eingetretene Schweigen, weil es ihr als ein Ausdruck des Mitleids mit ihrer Lage galt. Planlos beeilte sie sich daher, eine Unterhaltung herbeizuführen, deren Kosten sie nicht allein zu tragen brauchte.

„Eine schönere Lady kann nimmermehr hier eintreten, als eine solche bereits anwesend,“ bemerkte sie etwas erkünstelt muthwillig, und wie dem seltsamen Zauber unterworfen, welcher von Kitty's charakteristischem Antlitz ausströmte, zog sie deren Haupt zu sich heran, sie auf die Stirn küßend; „doch wir wollen nicht darum streiten, aber gute Freundinnen werden wir sein, und so hoffe ich, mir auch das Vertrauen der guten Frau hier zu erwerben,“ und freundlich blickte sie zu Nekoma empor.

Diese stand aufrecht neben dem Kamin und sah auf die beiden lieblichen und doch so verschiedenartigen Ge-

stalten nieder, als hätte sich zwischen ihnen und ihren Augen ein Bild befunden, welches die Starrheit ihres Ausdrucks bestimmte.

„Nekoma, unsere Hausmutter,“ erklärte Kitty noch schüchtern, beinahe furchtsam, und wie um sie nicht mehr von sich zu lassen, umspannte sie der jungen Fremden Hand fest; „sie ist sehr klug. Sie kennt heilsame Kräuter und sammelt sie ein. Die lindern jeden Schmerz. Die schöne junge Lady wird bald wieder auf den Füßen stehen —“

„Heilsame Kräuter?“ fiel der alte Herr lebhaft ein, und sogar die Sorge um seine Tochter trat vorübergehend hinter der Aussicht der Bereicherung seines Herbariums zurück.

„Dieser Herr ist mein Vater,“ nahm die junge Fremde mit kindlicher Rücksichtslosigkeit das Wort, bevor der alte Herr sein Verlangen nach dem Anblick der Kräuter aussprechen konnte, und ihre Augen schweiften im Kreise, wie die Vorstellung auch an Mark und Bilandrie richtend, „mein lieber Vater,“ wiederholte sie, und scherzhaft fügte sie hinzu: „der berühmte Professor und Gelehrte, Doctor Kennerly, nebenbei ein so unverzagter Jäger und Reisender, wie nur je einer das Nützliche der Wissenschaft mit dem Angenehmen abenteuerlicher Irrfahrten einte.“

„Und diese meine einzige Tochter Artemisia, nach der Beherrscherin von Halicarnassos so benannt,“ erklärte der Professor mit sichtbarem Stolz und zurückkehrender Gelehrtenorgellosigkeit, „nebenbei ein so verzogenes, unerschrockenes und doch brauchbares Kind,

wie nur je eins mit seinen scharfen Augen die Staubfäden einer neuen Cactusbüthe zählte.“

„Hier, mein Freund und treuer Reisegefährte Bilandrie,“ setzte Mark ohne Säumen die Vorstellung fort, und in seinem Wesen offenbarte sich, daß er in den lichteren Kreisen des Ostens sich wohl noch heimischer fühlte, als in den westlichen pablosen Bildnissen, „und — um mich Ihrer Redeweise zu bedienen — ein so gewandter und zuverlässiger Jäger und Führer, wie nur je einer dem Biber seine Fallen stellte und kunstgerecht verwitterte. Ich selber aber endlich, Thomas Mark, ein fahrender Künstler und Maler, der sich in seinen Leistungen kaum über das Mittelmäßige erhebt und daher trachtet, seinen Werken dadurch ein wenig Werth beizulegen, daß er die Vorwürfe zu denselben da sucht, wohin nicht Jeder leicht seinen Weg findet.“

„Künstler? Maler?“ rief der Professor mit freudigem Erstaunen aus, und er streckte beiden Männern die Hände entgegen, „doppelt, zehnfach heiße ich Ihre Bekanntschaft willkommen — Artemisia, meine Tochter, hast Du gehört? Wer hätte geglaubt, daß wir hier in der leblosen Einöde ein derartiges Unterkommen finden würden? Dem Bill Blunt mit seinen Erfahrungen, mag er immerhin ein müßiger Geselle sein, sind wir zum größten Dank verpflichtet, daß er uns gerade hierher führte, anstatt den Weg auf Fort Kearney weiter zu verfolgen. Nein, es geriet mich sicher nicht, ihn aus einer verzweifeltten Lage gerettet zu haben. Unter solchen Umständen soll es uns nicht schwer werden, Deine vollständige Heilung abzuwarten. Mag es

dem Chef des Civil-Cabinet's v. Bilmowski und ertheilte Audienz. Nachmittags unternahm der Kaiser wieder eine Spazierfahrt.

* Graf Herbert Bismarck, der älteste Sohn unseres Reichskanzlers, Unterstaatssecretär im Auswärtigen Amt, ist leider kurz vor Ostern an der Lungenentzündung schwer erkrankt, so daß die fürstliche Familie recht trübe Feiertage hatte. Inzwischen ist eine Besserung in dem Befinden des Kranken eingetreten.

* Fürst Alexander von Bulgarien ist, wie bekannt, preussischer Generalmajor und soll, wie verlautete, zum Generalleutnant befördert werden. Wie nun aus Petersburg gemeldet wird, sieht man in den oberen Schichten der russischen Gesellschaft, besonders in den Offizierkreisen mit einer gewissen Spannung der nahe bevorstehenden Entscheidung über diese Beförderung des Fürsten von Bulgarien entgegen.

* Mirza Riza Chan, der von dem Schah von Persien zum ständigen Gesandten an dem Hofe des Kaisers ernannte persische Würdenträger, ist von Wien aus in Berlin eingetroffen, um hier selbst seinen dauernden Aufenthalt zu nehmen. Es ist derselbe hohe Beamte, welcher die an den Hof des Schah nach Teheran entsandete außerordentliche Mission der deutschen Regierung im Jahre 1884 an der persischen Grenze im Namen des Schah begrüßte.

* Wie verschiedene Blätter melden, hat Herr v. Schöler dem Papst als Geschenk unseres Kaisers ein kunstvoll gearbeitetes und kostbares Kreuz überbracht.

* Die Regierung in Düsseldorf hat die Frage der Ausgabe von Zeitungen an Sonn- und Feiertagen im Sinne der Heilighaltung solcher Tage entschieden. Auf Grund der Polizeiverordnung vom 14. December 1883 für Düsseldorf wird den Verlegern, die auch an Tagen nach Sonntagen oder Festen ihre Zeitung erscheinen lassen, verboten, die Nummern an letzteren herzustellen zu lassen. Ein von diesem Verbot betroffenes Blatt beschwert sich darüber, daß die Anordnung nicht für die ganze Monarchie gilt. Im Ganzen dürfte es nur wenige Zeitungsbesitzer geben, die auch an Sonntagen setzen und drucken lassen.

* In englischen Hofkreisen ist jetzt das Gerücht verbreitet, die Königin Victoria erstrebe eine Verbindung des Großherzogs von Hessen, ihres verwitweten Schwiegersohnes, mit der Gattin ihres verstorbenen Sohnes, der Herzogin von Albany, geborenen Prinzessin von Waldeck. Die Herzogin von Albany hat ihren so kurze Zeit nach der Vermählung heimgegangenen Gemahl am Darmstädter Hofe kennen gelernt.

* Der „Reichsanzeiger“ publicirt das Gesetz über die Verlängerung des Socialistengesetzes, ferner die Abänderung des Militärbeamtengesetzes und des Reichsbeamtengesetzes.

Nordhausen, 24. April. Der Prozeß Verche gegen v. Schlieben ist augenblicklich hier das Stadtgespräch; die Fortschrittler, die das doch sonst nicht thun, schweigen sich darüber aus; ein Zeichen, daß ihre Erwartungen nicht erfüllt sind. — In vielen

Zeitungen ist durch zeilensüchtige Reporter die Nachricht gebracht, hier wäre eine schreckliche Trichinose ausgebrochen; es sind allerdings etwa 20 Leute nach dem Genuß von Fleisch erkrankt, aber eine Trichine ist bis jetzt nicht entdeckt. — Der ausgebrochene Maurerstreik dauert fort; die Maurer fordern eine Lohnerhöhung von 5 Pfennig pro Arbeitsstunde, scheinen aber keinen Erfolg zu haben, da die Meister aus Mangel an Arbeit ebenfalls feiern.

Elbing, 26. April. Gestern 2 Uhr des Nachts entstand auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise ein Feuer in einem mehrstöckigen Holzgebäude auf der Schichau'schen Werft. In dem Gebäude wurden Vorräthe von Lack und Theer aufbewahrt, die dem Elemente natürlich ungeheure Nahrung gaben. Es galt vor allen Dingen, die in den Docks liegenden Dampfer und Torpedos zu retten, was mit großer Anstrengung gelang, obgleich bei einigen bereits die Lager brannten und das Wasser in einem Torpedo zu kochen begann. Durch Flugfeuer wurden ferner die Schneidemühle und zwei Wohngebäude von Fechter, sowie die Eisengießerei für Handelsartikel von Th. Thießen ein Raub der Flammen. Der Schaden der letzteren Fabrik ist besonders groß, weil ein reiches Material von Formen aller Art zerstört wurde. Sehr engagirt soll bei der Schadenregulierung die Schlesische Feuerversicherung sein. Eine Calamität für die dort zahlreich beschäftigt gewesenen Arbeiter ist nicht zu befürchten. Rühmlich ausgezeichnet haben sich bei dem Brande unsere militärische Besatzung und ein Detachement russischer Mariniers unter dem Commando ihres Corbetten-Capitän's.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. April. Wie die Zeitungen melden, brannten in den letzten Tagen in vielen galizischen Dörfern einzelne Häuser ab, so auch in Sanok und Chyrow; das Dorf Dobrowlany steht seit gestern in Flammen. In dem Dorfe Bojaniec (Bezirk Jolkiew) sind neunundvierzig Bauernwirtschaften abgebrannt. In Chyrow wurde ein der Brandstiftung Verdächtiger verhaftet.

Rumänien.

* Nach einer Meldung aus Bukarest ist die rumänische Rapsernte durch Würmer vollständig vernichtet.

Geschichtliche Erinnerungen.

30. April 1415 Friedrich I. von Zollern wird Kurfürst von Brandenburg. — 1632 Tilly †. — 1804 Napoleons I. Erhebung zum Kaiser. — 1864 die Auirten occupiren Jütland.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)
Hirschberg, den 29. April.

* Der Erlass des Ministers des Innern von Puttkamer hat, wie nicht anders erwartet werden konnte, den Unwillen der Socialdemokraten und Freisinnigen in hohem Maße hervorgerufen. In einer socialdemokratischen Versammlung, welche am 3. Feiertage in Berlin abgehalten wurde, ist sogar folgende Resolution gefaßt worden:

„In die denkbar freundlichsten,“ betheuerte Mark heiter, „und ich preise mich glücklich, daß es mir vergönnt gewesen, ungeschminkte Beweise eines offenen Vertrauens zu empfangen, wie mir solche bei einer Begegnung im Osten wahrscheinlich ver sagt geblieben wären. Und was in den heimathlichen Kreisen vielleicht — nun — ich will sagen: Bedenken wachruft, das wird hier durch die Einsamkeit der Wildnis geheiligt. Die Etiquette und die tabellos verfeinerte Sitte äußerer Formen müssen nothgedrungen vernachlässigt werden, wo die Menschen zu gegenseitigem Wohlstande näher zusammenrücken oder man wird in die traurige Lage versezt, ohnmächtig gegen Widerwärtigkeiten aller Art anzukämpfen.“

„Ein wahres Wort,“ bestätigte Bilandrie munter, „wer in Lederrod und Mollkoffins umherläuft, kann nicht erwarten, wie ein pomadestender Stutzer im Broadway zu New-York behandelt zu werden. Sacré Dieu, meine schöne junge Dame, ich lernte noch Keinen kennen, dem ein zutraulich Wort nicht größere Freude bereitet hätte, als süßliche Komplimente, wie mir solche noch dunkel aus meinen jungen Jahren erinnerlich.“

„Zu bedauern ist nur, daß ich plötzlich eine Schranke vor mir errichtet sehe, welche zu übersteigen mir hinfert verwehrt werden soll,“ fügte Mark hinzu, und um den bisher herrschenden heiteren Ton nicht verdrängen zu lassen, verneigte er sich höflich vor Artemissa.

„Nein, so war es nicht gemeint,“ versetzte diese, und abermals erröthete sie, während auf's Neue er-

„Die Versammlung erklärt, daß der Erlass des Ministers des Innern mit dem Coalitionsrecht nicht in Einklang zu bringen und geeignet ist, Gesetzesübertretungen, wie sie jüngst strikende Arbeiter in Belgien begangen haben, zu veranlassen. Der Erlass steht einem Ausnahmefesetz gegen die gewerkschaftliche Bewegung ganz ähnlich, und es fordert daher die Versammlung den Reichstag auf, den Herrn Minister in seine Schranken zurück zu weisen.“ (111)

Daß dies geschehen konnte, trotzdem die Circular-Befugung des Herrn Ministers ausdrücklich betont, daß keine Beschränkung der gesetzlich bestehenden Coalitionsfreiheit, namentlich aber keine Parteinahme der obrigkeitlichen Gewalt für die Arbeitgeber beabsichtigt sei, ist wieder ein untrügliches Zeichen dafür, wie sehr bestrebt man demokratischerseits ist, die Maßnahmen der Regierung zu verdächtigen. Nach dem Grundsatz: „Gleiche Brüder, gleiche Rappen“ nehmen die Freisinnigen natürlich wieder Partei für die Socialdemokraten.

* Im Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Breslau besteht der wiederholt zur Kenntniß gebrachte Mangel an versorgungsberechtigten Anwärtern für den Gerichtsdiener- und Gefangenaufsicher-Dienst fort. Zur Zeit werden 31 Hilfsunterbeamtenstellen durch Civilanwärter verwaltet. — Auf diese Stellen, mit welchen der Bezug von 62,50 Mk. monatlichen Diäten verbunden ist, werden die Militäranwärter mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß die Aussichten auf definitive Anstellung im Laufe der Zeit sich erheblich gestaltet haben.

* Postkarten dürfen, neueren Bestimmungen zufolge, seit dem 1. April nicht mehr als Formulare zu Druckfachen gegen ermäßigtes Porto, d. h. zu 3 Pfennigen, verwendet werden. Ebenso sind andere offene Karten, welche die Bezeichnung „Postkarte“ tragen, von der Beförderung gegen Druckfachentage ausgeschlossen. Die bis jetzt bereits gedruckten, in den Händen des Publikums befindlichen Karten dürfen jedoch aufgebraucht werden, wenn solche vor dem 1. October d. J. eingeliefert werden.

* Als ein trauriges Zeichen der Zeit kann die Bemerkung gelten, welche kürzlich der Director Haake in Berlin gelegentlich der General-Versammlung des Preussischen Reichshauses über den gegenwärtigen Stand der Geschäfte gemacht hat. Derselbe sagte, daß gegenwärtig um 50 pCt. mehr Geschäfte gemacht seien, als im vorigen Jahre, natürlich auch nur in Folge unserer traurigen Währungsverhältnisse.

K. Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Polizei-Verordnung des Herrn Ober-Präsidenten vom 8. October 1883, nach welcher Personen, welche ein Gewerbe im Umherziehen betreiben, ihre zur Ausübung desselben gebrauchten Pferde jeden Monat durch den beamteten Thierarzt untersuchen lassen müssen, nur geringe Beachtung findet. Der Königl. Landrath unseres Kreises macht daher die Polizeibehörden, insbesondere aber die Gendarmen, hierauf aufmerksam mit der Veranlassung, die strikte Durchführung der getroffenen Anordnung zu überwachen. Die vorgeschriebenen Untersuchungen werden jeden Donnerstag,

jezt schneien und frieren nach Herzenslust, unsere gute Laune wird dadurch nicht beeinträchtigt werden,“ und abermals schüttelte er zuerst Marks Hand, dann die des alten Jägers.

Ueber Artemissa's holdes Antlitz hatte sich tiefe Gluth ausgebreitet. Als sei es unbewußt geschehen, ordnete sie den Saum ihres Kleides über den verletzten Fuß hin, dessen rothe Stellen aus dem unförmlichen Verbande fast hervortugten. Es verwirrte sie sichtlich, in Mark nur einen rauhen Wildschützen erkannt, und ihn demgemäß angedreht zu haben, und jetzt zu erfahren, daß die Bildnisse nicht seine Heimath. Sie rief sich offenbar die bisherige Art ihres Verkehrs mit ihm in's Gedächtniß zurück, um zu prüfen, in wie weit sie Dieses oder Jenes zu bereuen habe. Mark dagegen, der mit inniger Theilnahme auf sie niedersah, mochte ihre Gedanken errathen, denn er lächelte vor sich hin. Er gewahrte daher nicht, daß Kitty's Augen, die sie zu ihm erhoben hatte, wie in namenlosem Erstaunen sich vergrößerten, daß sie ihre Hand leise aus der Artemissa's zurückzog und, trotz ihrer erprobten Selbstbeherrschung zu Zeiten widriger Ueberraschungen, einen Ausdruck ängstlicher Spannung nicht zu verheimlichen vermochte.

„So habe ich um Verzeihung zu bitten,“ versetzte Artemissa, nach kurzem Sinnen das von ihrem Vater eröffnete Gespräch mit einem Anfluge von Verlegenheit weiter spinnend, „denn ich fürchte fast, bei meinem ersten Erscheinen vor der Thür dieser Hütte Ihnen zu viel zugemuthet, meine Zumuthungen dagegen in etwas ungehörige Formen gekleidet zu haben.“

wachender Muthwille aus ihren freundlichen großen Augen lugte, und freimüthig reichte sie Mark und dem nächst Bilandrie die Hand, „ich pflichte meinem Vater in allen Dingen bei; gleich ihm bereue ich nicht, unserer ersten Bekanntschaft einen vertraulichen Charakter verleihen zu haben. Außerdem aber hoffe ich zuversichtlich, daß, wenn wir von hier scheiden, wir als Freunde auseinandergehen, die dem Geschick ob seiner wunderlichen Fügungen nicht zürnen.“

„Die es, auf der einen Seite wenigstens, segnen,“ warf Mark schnell und überzeugend ein, „und in er höchstem Grade preise ich seine Fügungen, wenn es mir gestattet ist, in Ihrer Begleitung an den Missouri zu ziehen, wohin ich schon früher zu reisen beabsichtigte.“

Artemissa antwortete nicht, sondern warf einen fragenden Blick auf ihren Vater, welcher so lange sichtbar hochbefriedigt, je nachdem das Wort ergriffen wurde, seine Blicke bald auf Diesen, bald auf Jenen geheset hatte. Auf Artemissa's stumme Frage ergriff er in seiner Begeisterung Mark's beide Hände und dieselben kräftig drückend, rief er aus:;

„Ich nehme Ihr Anerbieten an; ich nehme es von ganzem Herzen dankbar an und verspreche mir so reiche Genüsse von unserem ferneren Beisammensein, wie nur immer möglich, wenn zwei Menschen dasselbe Ziel verfolgen, ich meine nämlich, die, wie wir, wenn auch auf verschiedene Weise, der Natur ihre Geheimnisse abzulauschen trachten.“

(Fortsetzung folgt.)

Vormittags von 11 bis 12 Uhr, von dem Königl. Kreisphysiker Herrn Muthwill hier selbst — an den Brücken — unentgeltlich vorgenommen.

K. Das Kaiserliche Reichsversicherungsamt hat bezüglich der Versicherungspflicht den Grundsatz ausgesprochen, „daß die Rauchtabak, Schnupftabak oder Cigarren (Cigaretten) herstellenden Betriebe in der Regel als Fabriken im Sinne des § 1, Absatz 1. des Unfallversicherungsgesetzes anzusehen sind, sofern der Unternehmer ständig mit fremden Arbeitskräften, also nicht nur mit Familien-Angehörigen, für eigene Rechnung — mithin nicht lediglich als Hausindustrieller — arbeitet.“ Es kommt daher auf die Zahl der in den qu. Betrieben beschäftigten fremden Personen nicht an, sondern darauf, ob der Unternehmer für eigene Rechnung arbeitet und in seinen Betriebsräumen außer Familien-Angehörigen ständig fremde Arbeitskräfte beschäftigt. Ungleichen Unternehmer haben die Anmeldung der betr. Betriebe alsbald zu bewirken.

K. Nach dem Impfplan für den 9. und 10. Impfbezirks wird der Impfarzt, Herr Dr. Scheurich, die nächsten Impfstermine abhalten, wie folgt: In Hirschberg am 26. Mai und an jedem darauf folgenden Mittwoch bis 14. Juli, 4 Uhr Nachmittags. In Straupitz am 4. Mai, 4 Uhr; 11. u. 18. Mai, 3 Uhr Nachmittags. In Hartau am 11. u. 18. Mai, 5 Uhr Nachmittags. In Grunau am 25. Mai und 1. Juni, 5 Uhr; 8. Juni, 4 Uhr Nachmittags. In Döberitz am 8., 15. und 22. Juni, 6 Uhr Nachmittags. In Döberitzsdorf am 15. und 22. Juni, 6 Uhr Nachmittags. In Reibnitz am 15. Juni, 3 Uhr; 22. Juni, 4 Uhr; 29. Juni, 5 Uhr Nachmittags. In Cunnersdorf am 21. u. 28. Mai, 4 Uhr; 4. Juni, 3 Uhr Nachmittags. In Gotschdorf am 4. und 11. Juni, 6 Uhr Nachmittags. In Schwarzbach am 18. und 25. Juni, 4 Uhr Nachmittags. In Stonsdorf am 18., 25. Juni und 2. Juli, 6 Uhr Nachmittags.

* Wie uns Herr Oscar Erem mittheilt, steht uns eine neue Annehmlichkeit bevor. Der neue Besitzer des Concerthauses beabsichtigt nämlich, in der Veranda des Concerthauses Promenaden-Concerte zu veranstalten und zwar wöchentlich ein Frühconcert (Sonntags von 6—8 Uhr Morgens) und ein Nachmittagsconcert (Mittwochs von 5—7 Uhr). Diese Veranstaltung, welche besonders den Besuchern und Anwohnern unserer schönen Promenade zu Gute kommen dürfte, wird sich gewiß der allgemeinsten Anerkennung zu erfreuen haben. Die äußere Renovation des Concerthauses, welche sich auch auf das Saalgebäude und das Treppenhaus erstreckt, wird am 15. t. Mts. beendet sein, und sollen die gedachten Concerte alsdann beginnen.

Die Sitzungen der hiesigen Handelskammer haben sich gegenwärtig keiner besonderen Theilnahme zu erfreuen. Sowohl die auf gestern, als auch die auf Mittwoch voriger Woche anberaumte Sitzung mußte wegen Unfähigkeit der Versammlung vertagt werden.

* Wo es führen kann, wenn Kindern gestattet wird, dem Schlachten von Thieren beizuwohnen, zeigt nachstehender entsetzlicher Vorfall, der sich dem „B. Z.“ zufolge am Gründonnerstag in Königsberg i. Pr. zutrug und die Familie des Besitzers Kruppa in T. im Fischhauser Kreise in tiefe Trauer versetzte. Der Mann betrieb neben der Landwirthschaft auch das Fleischergewerbe, und seine beiden Kinder im Alter von 3 und 4 Jahren waren sehr oft dabei gewesen, wenn der Vater die Schweine abstach. Am vorerwähnten Donnerstag war Kruppa mit seiner Frau auf den Fischhauser Markt gefahren, während die beiden Kinder unter Bewachung einer älteren Dienstmagd zu Hause geblieben. Der vierjährige Franz kam auf die Idee, mit seinem Schwesterchen „Schweineschlachten“ zu spielen. Er holte sich zu diesem Zweck aus dem Schlachthaus das große Messer, sein Schwesterchen mußte sich, das Schreien des Schweines nachahmend, auf die Bank legen, dann brachte er ihm einen so tiefen Schnitt in den Hals bei, daß die Gurgel fast beinahe durchschnitten wurde. Kurze Zeit darauf kehrten die Eltern nach Hause zurück, wo ihnen Franz das gelungene Spiel in voller Unschuld mittheilte. Der schnell herbeigeholte Arzt hofft indessen, das Leben des Kindes zu erhalten.

— Nachdem schon seit mehreren Tagen das Barometer stetig gefallen, ohne daß eine Aenderung des schönen Wetters eingetreten wäre, zogen heut Nachmittags gegen 3 Uhr finstere Wolken am Himmel auf, ein stürmischer Wind legte den Straßenstaub in hohen Massen auf und es entlud sich ein, sogleich mit einem heftigen Schläge in Scene tretendes starkes Gewitter, verbunden mit Regen und auch einigen Schloßen, das jedoch ebenso schnell, als es gekommen, und glücklich vorüberging.

— Wenn wir nach den Erfahrungen, die Hirschberg in jüngster Zeit mit einem anderen, ähnlichen Unternehmen gemacht, dem Circus Blumenfeld mit einem gewissen Mißtrauen entgegensehen, so ist dies durch die bisherigen Vorstellungen gründlich widerlegt und der gute Ruf, der dem Circus vorausging, gerechtfertigt worden. Infolge dessen erfreut sich das Institut einer zunehmenden Beliebtheit und regen Besuchs. Auch gestern Abend war die Vorstellung frequentirt. Das reichhaltige Programm erfreut in allen Einzelheiten eine musterghilte Durchführung. Allgemeine und verdiente Anerkennung fand besonders die graciöse und kühne Parforce-Reiterin Fräulein Clara. Durch seine Vielseitigkeit setzte Herr Goldkette in Erstaunen; brillant war derselbe in der mimischen Scene zu Pferde: „Der Matrose vor und nach dem Schiffbruch.“ Sehr niedlich machte sich die kleine Olympia, den Poneyhengst „Atlas“ vortührend. Das Publikum kargte denn auch mit dem Beifall nicht und ließ denselben — wieder sehr verdient — in besonderem Maße dem Clown zu Theil werden, welcher in der vorletzten Nummer des Programms als Symphoniker sich auszeichnete. Die den zweiten Theil der Vorstellung bildende Ausstattungspantomime: „Ein Fest in Peking“, war geschickt arrangirt. Ein hübsches Bild boten der „Stocktanz“ und der „Nationaltanz.“ Die allgemeine Befriedigung, welche am Schlusse der Vorstellung im Zuschauerraum sich kundgab, läßt uns schwer voraussetzen, daß sich Herr Blumenfeld noch für eine Reihe von Vorstellungen ein volles Haus versprechen darf.

— (D. C.) Am 2. Osterfeiertage Nachmittag verließ der Stellenbesitzer August Hehlmann zu Schreibendorf per Landesbahn seine Behausung und kehrte am Abend nicht zurück. Am Dienstag Nachmittag wurde derselbe von den ihn suchenden Gliedern seiner Familie im sogenannten Dreieck zwischen Schreibendorf und Erenthal entseelt angetroffen, indem er seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht hatte. Obwohl seine Familien- und Vermögensverhältnisse keine ganz ungünstigen waren, soll er schon längere Zeit an Schwermuth und dem Wahne gelitten haben, daß er sein Auskommen nicht mehr finden könne. Es ist dies bereits leider der 4. Selbstmordfall, welcher in den letzten Wochen des Monats April in Landesbahnen und dessen nächster Umgebung vorgekommen ist.

Waldenburg, 23. April. Am vergangenen Sonntag früh kurz vor 3 Uhr verunglückte der auf dem Schuckmannsacht der v. Kulmiz'schen Grubenverwaltung beschäftigte Bergbauer Josef Kleinwächter dadurch, daß er einen etwa 50 Meter lang in einem Steigungswinkel von 50 Grad sich erstreckenden Bremsberg in Folge eines Fehltritts herabfiel und unten an einen Förderwagen anstieß, wodurch sein sofortiger Tod erfolgte. Kleinwächter, ein Allgemein als ein äußerst pflichtgetreuer Arbeiter bekannter Mann, hinterläßt eine Frau und eine dreizehnjährige Tochter.

x. Löwenberg, 23. April. (D. C.) Der hiesige Kriegerverein hat Herrn Gerichts-Secretär Günther in Köln in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein wie um das deutsche Kriegervereinswesen zum Ehrenmitgliede ernannt. Von nächstem Sonnabend ab wird zwischen hier und Goldberg statt der bisherigen Personenpost ein Postomnibus couren. Der Fahrpreis ist für diese Tour auf 1,50 Mk. festgesetzt. — Gestern hatte der Mittags hier eintreffende Zug abermals eine Verspätung von dreiviertel Stunden. Diesmal lag die Verzögerung an einer plötzlich schadhast gewordenen Schiene. Für diejenigen Passagiere, welche in Greiffenberg Anschluß nach Hirschberg resp. Gorkly erlangen wollten, war dieser Vorfall recht unangenehm. — Die Wahl des Kunst- und Handlungsgärtners Herrn Nibel zum 6. Rathmann unserer Stadt ist bestätigt worden.

Liegnitz, 24. April. In den Geschäftslokalen des „Liegnitzer Anzeigers“ ist in der Zeit vom 22. April Abends bis 24. April Morgens ein frecher Einbruch verübt worden. Der ober die Diebe sind mittelst Nachschlüssels oder Einsteigen durch Fenster in die Geschäftsräume eingebrungen, haben eine Commode mittelst Nachschlüssels geöffnet, einen darin stehenden eisernen Geldkasten erbrochen und daraus die Summe von ca. 200 Mark in Gold- und Silbermünzen entwendet. Das in der Kaffette liegende Papiergeld ist unberührt gelassen worden. (!) Von den Thätern fehlt bis jetzt jede Spur. — Der hiesige Vorichuß-Verein versendet nachstehendes Circular: „Der Rückgang des Zinsfußes für Capitals-Anlagen nöthigt uns, Ihnen die Anzeige zu machen, daß wir vom 1. Mai d. J. ab bis zum Wiedereintritt einer günstigeren Lage des Geldmarktes, für die bei uns deponirten Capitalien eine Verzinsung von 3 1/2 pCt. eintreten lassen müssen. Wollen Sie uns Ihr Depôt zu diesem Zinsfuß nicht belassen, so steht dasselbe nach vorangegangener vierwöchentlicher Kündigung zu Ihrer Verfügung.“ Eine günstigere Lage des Geldmarktes kann bekanntlich erst mit Verbesserung unserer verfahrenen Währungsverhältnisse eintreten.

Fürst Bismarck und die Arbeiter.
Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht ein Herr von Leveshow im „Deutschen Tageblatt“ die Unterhaltung zweier gewöhnlicher Fabrikarbeiter, welche auf dem Wege von Ottenfen nach Altona vor ihm gingen. Das Gespräch liefert einen charakteristischen Beleg da-

für, wie man in der breiten Schicht der Bevölkerung, welche voll und ganz hinter sich zu haben unsere Obstructionsmänner unverfroren stets behaupten, über die Majorität des Reichstags und ihre Führer denkt.

Der Anfang der Unterhaltung war dem Herrn Einsender leider entgangen, so daß nicht mit Bestimmtheit angegeben werden kann, ob von dem großen freisinnigen Eugen oder einem socialdemokratischen Reichsfeinde die Rede gewesen — es thut nichts zur Sache — die Worte des einfachen Arbeiters zeichnen die herrschende Stimmung in diesen Kreisen über unseren großen Staatsmann und die Reichsmitglieder auch ohne nähere Personenangabe klar genug. Der Mann sagte wörtlich:

„Wenn hei seggt, Bismarck is kein groten Mann, was is hei denn sülvten? — Doch woll man en ganzen lütten? — Gistern segg ic tau min lütt Döchtling:

„Wer hat die Welt erschaffen?“
„Unser lieber Gott!“
„Und wer hat das Deutsche Reich geschaffen?“
„Unser Fürst Bismarck!“ — seggt dat lütt Dirning! Säh, dat weit up Stunn's jo jedes Kind bi uns, un hei? — Hei weit dat nich? — Will hei dat nich weiten, denn is hei en Lump, de uns bedreigen will, un weit hei 't würllich nich, — na, denn kann hei mi duern, un is et puttagal, wat so'n Räswater snackt!“

„Ja, ja, — dat stimmt!“ — fiel nun der andere ein, — „Mi wunnert man, dat sei den ganzen Krempel nich von ein jagen!“

Hier war das Gespräch zu Ende, indem sie sich vor einer niederen Arbeiterwohnung trennten. Vorstehendes dürfte indessen zur Erkennung der wahren Sachlage völlig genügen.

Neuerung aus unserem Leserkreise. (Eingefandt.)

Wie sehr die Freisinnigen mit ihrer Behauptung, daß die Getreidezölle dem armen Manne das Brot vertheuern, Unrecht haben, dafür liefern die Brotpreise der Stadt Osnabrück einen schlagenden Beweis. Dort wog im Jahre 1879 das 50-Pfennig-Graubrot (man unterscheidet dort Grau-, Weiß- und Schwarzbrot) 3 1/2 Pfund. Dieses Gewicht behielt das Brot bei bis zum Jahre 1884. In diesem Jahre bildete sich in Osnabrück ein Beamtenverein mit circa 600 Mitgliedern. Dieser Verein verfolgte unter Anderem den Zweck, seine Mitglieder vor Verschuldung bei Bäckern, Kaufleuten zc. möglichst zu schützen. Zu diesem Zwecke wurden mit verschiedenen Geschäftslenten, u. U. auch mit 4 Bäckern, Abkommen geschlossen, wonach die betreffenden Geschäfte sich verpflichteten, denjenigen Mitgliedern des Beamtenvereins, welche Waaren bei ihnen entnahmen und sofort baar bezahlten, einen bestimmten Prozentsatz zu vergüten. Die 4 Bäcker verpflichteten sich, ihren Abnehmern 10% der gezahlten Beträge, über welche jedesmal in einem Büchlein quittirt wurde, nach Ablauf eines Vierteljahrs baar zu erstatten. Nach Bekanntwerden dieses Abkommens erklärten sofort sämtliche Bäcker der Stadt, daß sie jedem Käufer, welcher seine Waaren baar bezahlte, 10% des Betrages erlassen würden. Bald darauf setzte es die Bäcker-Zinnung durch, daß die 4 Bäcker ihre Beträge mit dem Beamtenverein kündigten; gleichzeitig gaben sämtliche Bäcker die oben erwähnte Vergünstigung wieder auf. Das Vorgehen des Beamtenvereins hatte jedoch den Vortheil, daß das Brot etwas schwerer wurde, denn das 50-Pfennig-Graubrot wiegt seitdem 4 Pfund; dagegen sind die von Jahr zu Jahr sinkenden Getreidepreise auf den Brotpreis ohne merklichen Einfluß geblieben. Wie viel möchte nun wohl das 50-Pfennigbrot schwerer werden, wenn morgen die Getreidezölle wegfiele? Wahrscheinlich nicht 1 Gramm.

Nach einer Richtung allerdings würde das Fortfallen der Getreidezölle sehr bemerkbar werden. Der Staat kann ohne Geld nicht existiren, die wegfallenden 40 Millionen Mark müßten also durch directe Steuern aufgebracht werden und nun, Bauer, Gewerbetreibender und Beamter, greife noch tiefer in den Geldbeutel und zahle, zahle jährlich 4 mal mehr Steuern, und wenn Dein Monatseinkommen zur Reige schmilzt, was schadet's, das freisinnige Princip ist gerettet! —

Handelsnachrichten.

Breslau, 28. April. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro April-Mai 33,30, pro Juni-Juli 34,50, pro August-September 36,40. — Weizen pro — Roggen pro April-Mai 132,00, pro Juni-Juli 124,00, pro September-October 137,00. — Rüböl pro April-Mai 44,00, pro September-October —. — Zink: umsatzlos.
Breslau, 28. April. (Course.) Franzosen 387 bez., Ungar. Papiervente 76,35—76,25 bez., Ungar. Goldrente 83,25 bez., Russische 1880er Anleihe 87,10 bez., Russische 1884er Anleihe 98,75—99,60 bez., Oester. Credit-Actien 469,50—469—470—469 bez., Vereinigte Königs- und Laurabütte 73—72,35 bez., Russ. Noten 201,50 bez., Türken 14,85 bez.

Dieses Blatt wird täglich auf **Bahnhof Hirschberg** in die Waggon sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf der Stationen **Lauban** und **Ruhbank** in alle in der Richtung nach **Hirschberg** passierenden Züge eingelegt.

Oscar Efrems echt Schles. Geb.-Kräut.-Liqueur als **„Dessertliqueur“** bestens empfohlen. Originalflaschen = Verkauft in Hirschberg Nr. 56. 875

In 5 Minuten Mai - Bowle.

Maiwein-Syrup (aus frischem Waldmeister)

rühmlichst bekannt durch die **Kölner Kochkunst-Anstalt**, liefert **B. Meising** in **Düsseldorf**.
Jede Flasche trägt meine Firma.

Es genügt zur Bereitung von Matranke, dass man einen Theil Syrup zu 10 Theilen Wein gießt. Der Syrup enthält nur den **feinsten aromatischen** Auszug. Die Bowle kann somit **niemals** bitter werden, was bei Kräuter-Ansatz sehr leicht eintritt.

General-Depôt bei

1239

M. Cassel.

Hirschberger Comptoirfeder,

beste, elastische und ausdauernde Cement-Stahlfeder.

Julius Seifert,

Bahnhofstraße 6.

1041

Für Brillenbedürftige.

Jeden **Donnerstag** im Gasthof „zum gold. Schwert“ zu **Hirschberg**.

Heinze, Optikus,

Warmbrunn.

2103

Louis Rudolph's

Kunstfärberei und Chem. Waschanstalt,
 Neufere Burgstraße 20,

empfehlen sich bestens.

991

Das Verkauflocal der Sominer Milchhalle

wird vom 1. Mai ab nach der **Schulstrasse No. 14**, neben das früher Schneider Meyer'sche, jetzt Friedrich'sche Verkauflocal verlegt. Die geehrte Kundschaft wird höflichst gebeten, von **Sonntag den 1. Mai** ab ihre Bedürfnisse im neuen Local zu bedenken. Es wird das Bestreben des Milchgeschäftes auch ferner sein, mit bester Waare seine Kundschaft zu bedienen.

1345

Der Besitzer der Sominer Milchhalle.

EBHARDT'S

Moden-Album.

Erscheint vierteljährlich.

Preis des Heftes 2 Mark. — Franco per Post 2 Mark 20 Pfennige.

Zu beziehen von der Verlagshandlung, sowie durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (No. 1579 der Postzeitungspreisliste für 1886.)

Inhalt: Zahlreiche ganzseitige Vollbilder, Toiletten darstellend, viele Holzschnitte, betreffende Details von modischen Neuheiten, ein Schnittmusterbogen, eine farbige Beilage (Lampenschirm, grosse Vorlage für Brillantmalerei u. s. w.).

Das MODEN-ALBUM bringt in eleganter handlicher Form, gerade zu den wichtigsten Zeitabschnitten des Jahres, ein erschöpfendes Gesamtbild der jeweiligen Mode, sowie alle Einzelheiten derselben. Es bietet Fachleuten eine zuverlässige Quelle der Belehrung und eine reiche Sammlung zum Vorlegen für ihre Kunden, und dem Privatpublikum Rath beim Einkäufen und Bestellen ihrer Anzüge, wie durchgreifendste praktische Hilfe bei Selbstanfertigung von Toiletten.

Neuheiten im Bereich der **Handarbeiten** werden insofern berücksichtigt, als in praktischer Weise jedes Heft des Albums eine oder mehrere Techniken gründlich lehrt und derartig arrangirt, dass am Schluss des Jahres die betreffenden Seiten aus dem Album herausgenommen und zu einem Separatheft verbunden werden können. Dauernde Abonnenten des Moden-Albums erhalten somit nach und nach ein vollständiges **Lehrbuch der Handarbeiten**.

Eine besondere Abtheilung des Moden-Albums eröffnet jedem Abonnenten den Raum für ein **Gratis-Inserat**.

1356

Nur 5 Mark! Bei Husten und Heiserkeit.

300 Dgt. **Teppiche** in reizendsten türkischen, schott. und buntfarbigem Mustern, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, müssen schleunigst geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 5 Mark gegen Einzahlung oder Nachnahme. **Bettvorlagen** dazu passend, Paar 3 Mark.

Schwarzwurzel-Saft als vorzügl. bewährtes Hausmittel à Fl. 60 Pf. **Alt-Heichenau. Th. Budde,** Apotheker. In **Hirschberg** bei Herrn **Paul Spehr** und Herrn **Ed. Bettauer**.

Blikableiter

neuester Construction fertigt billigst

A. Weissmann,

Dachbedermeister.

1360

Blumentische

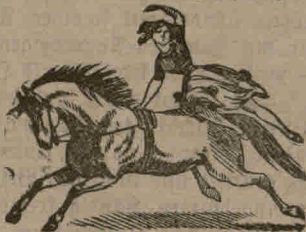
in schönster Ausstattung (Waldfarn), prachtvoll voll Zimmerzierde per St. Mark 5 versendet gegen Nachnahme

das **Blumentischgeschäft**

Ludwigsburg.

2358

Circus Blumenfeld auf dem Schützenplatz.



Heute **Freitag** den 30. April, **Abends 8 Uhr:**

Große Parade- und Damen-Galla-Vorstellung.

Sämmtliche Damen werden in ihren Galla-Kostümen aufzoteln, sowie ihre besten Glanz-Nummern zur Aufführung bringen.

Morgen Sonntag den 1. Mai: Große Vorstellung.

M. Blumenfeld, Director.

Meteorologisches.

29. April, Vorm. 8 Uhr.
 Barometer 722 m/m (gestern 724 1/2). Luftwärme + 12° R. Niedrigste Nachttemperatur + 8° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Getreide-Preise.

Hirschberg, 29. April 1886.
 Per 100 kg. Weißer Weizen 16.70—15.90
 15.10 Mt., gelber Weizen 16.30—15.50—
 14.70 Mt. — Roggen 14.00—13.00—12.80 Mt.
 — Gerste 14.40—13.00—12.60 Mt. — Hafer
 14.00—13.20—13.00 Mt. — Erbsen per Liter
 25 Pf. — Butter per 1/2 kg 1.15—1.10 Mt.
 — Eier die Rindel 0.60 Mt.

Post-Verkehr.

Abfahrt von Hirschberg.	Zeit	Zug
Nach Warmbrunn	7.— 10.50	Vormitt., 5.45 Nachm.
Nach Fischbach	7.25	Vorm.
„Lahn	7.35	—
„Schönan-Golbberg	12	Nachts, 2.30 Nm.
Ankunft in Hirschberg.	—	—
Von Warmbrunn	10.15	Vorm., 2.45 Nachm., 10.5
Von Fischbach	1.10	Nachm.
Von Lahn	9.45	Abds.
„Schönan	12.45	Mittags, 10
Von Reibnitz nach Warmbrunn	6.25	Vorm., 3.30 Nachm.
Von Warmbrunn nach Reibnitz	9.35	Vorm., 10
Von Reibnitz nach Schreiberhau	6.30	Vorm., 3.30 Nachm.
Von Schreiberhau nach Reibnitz	1.75	Vorm., 7.25

Berliner Börse vom 28. April 1886.

Geldsorten und Banknoten.	Stausf.	Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	Stausf.
20 Frees-Stück	16.26	Pr. Bd.-Gb. rückz. 115	113.75
Imperials	—	do. do. rückz. 100	102.00
Deferr. Banknoten 100 Fl.	161.70	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	4
Russische do. 100 Ro.	200.80	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		do. do. rückz. à 110	109.90
Deutsche Reichs-Anleihe	4	do. do. rückz. à 100	101.60
Preuß. Cons. Anleihe	4 1/2	Bank-Actien.	
do. do.	4	Breslauer Disconto-Bank	5
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	do. Wechsel-Bank	5 1/2
Berliner Stadt-Oblig.	4	Niederlausitzer Bank	5
do. do. diverse	3	Norddeutsche Bank	6.1
Berliner Pfandbriefe	5	Oberlausitzer Bank	5 1/2
do. do.	4	Deferr. Credit-Actien	8 1/2
Pommerische Pfandbriefe	3 1/2	Pommerische Hypotheken-Bank	0
Pofensche, neue do.	4	Pofener Provinzial-Bank	6 1/2
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6
do. landschaftl. A. do.	3 1/2	Preussische Centr.-Bod. 40 pEt.	8 3/4
do. do. C II. do.	4 1/2	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	4
Pommerische Rentenbriefe	4	Preussische Hypoth.-Verf. 25 pEt.	5 1/2
Pofensche do.	4	Reichsbank	6 1/2
Preussische Rentenbriefe	4	Sächsischer Bank	5 1/2
Schlesische do.	4	Sächsischer Bantverein	5 1/2
Sächsische Staats-Rente	3	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn	6
Deutsche Gr. Bd. Pfd. III	3 1/2	Berliner Pferdebahn (große)	11
do. do. IV	3 1/2	Braunschweiger Gute	11
do. do. V	3 1/2	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	8 3/4
Pr. Bd.-Gb. rückz. 110	5	Sächsischer Feuerversicherung	—
do. do. III rückz. 100	5	Rayensbg. Spin.	7
do. do. V. VI rückz. 100	5	Bant-Discont 3/0. — Lombard-Zinsfuß 3 1/2 0/0.	—
		Privat-Discont 1 1/2—1 3/4 0/0.	—